

Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 29 (1918)

Rubrik: [Gedichte]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Von der Front.

Gedicht eines deutschen Soldaten.

Wir hören nachts in unsern Schützengräben,
Wenn die Franzosen ihre Lieder singen,
Die geisterhaft zu uns herüberdringen
Und in das Dunkelgrau der Nacht entschweben.

Bald sind es stolze, hoffnungsvolle Klänge
Von ihres Volkes sieggewohnten Fahnen,
Und von den großen Zeiten ihrer Ahnen
Auslösternde und stürmische Gesänge.

Bald liegt in ihrem Lied ein stilles Weben,
Ein zitterndes und kaum verhaltner Klagen,
Wie matter Glanz von fernen Ruhmesstagen,
Wie sterbendes Verwehen und Vergehen.

Mir ist, als säh ich sie am Feuer sitzen
Und in die rote Glut der Flammen starren,
In ihren Zügen liegt ein banges Harren
Und ihre düsterschwarzen Augen blitzen.

Wenn rings die Abendnebel niederschweben
Und müden Kriegerherzen Ruhe bringen,
Dann hören wir sie ihre Lieder singen
Und lauschen still in unsern Schützengräben.



Auf fremder Erde.

Hier auf der Grenze zwischen Wald und Feld
Hab' ich mir meinen Ruhesitz bestellt;
Denn beider Sprache ist mir altvertraut,
Des weiten Felds vom Himmel überblaut,
Des düstern Walds geheimnisvolle Seele
Durchspielt vom hellen Sang der Vogelkehle.

Rein Dach, wohin das Auge suchend geht,
Rein ferner Arbeitslaut vom Wind verweht!
Und auf dem Rücken lieg' ich regungslos,
Die Arme weitgespannt im weichen Moos —
Zu Häupten mir der wirren Zweige Schwanken,
Hoch drüber segeln Wolken und Gedanken. — —

Und tauch ich aus der düstern Schattenwelt,
Dehnt sich vor meinem Blick das weite Feld,
Von sanfter Abendwinde Hauch erregt
Der zarten Halme Fläche leis bewegt,
Vom letzten Glanz der Sonne übergossen,
Fern von der Föhren dunklem Gaum umflossen.

Hier, zwischen grünem Halm- und Blättermeer
Verrauscht, entschwindet mir des Tags Begehr,
Und in der Grillen und der Finken Chor
Verklingt der fremden Sprache Laut dem Ohr;
Der Kindheit und der heimischen Erde Lieder
Erwachen mir aus ihren Stimmen wieder!

Erwin Haller.